



Freitag 27. März 2015 – Shkodra/Skutari

**Auszüge aus der Via Crucis
„in den Fußstapfen der Märtyrer“**

I) Jesus wird zum Tode verurteilt

‘Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze, das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht’ (Jes 42,1)

Aus einem Brief von Don Shtjefen Kurti an Papst Pius XII. am 16.10.1946

(Pfarrer von Tirana. Er wurde zweimal verhaftet, das erste Mal in Tirana am 28.10.1946, wobei er zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, von denen er 17 Jahre im Gefängnis von Burrell verbrachte. Zum zweiten Mal wurde er 1970 in Gurez inhaftiert und später erschossen).

«Heiliger Vater, [...] Jeden Tag wird die Reihe der Märtyrer länger, in den Gefängnissen werden unterschiedslos alle fürchterlich gefoltert. Tausende von Männern, Frauen, Greise und Kinder, nackt und hungrig, in Konzentrationslagern interniert, an den abgelegensten und gefährlichsten Orten, in Häusern ohne Türen und ohne Fenster, von morgens bis abends zu schwerer Arbeit gezwungen, nur für ein Stück Brot. Das Ziel ist, die Gefangenen körperlich zu schwächen, damit sie an Erschöpfung oder Tuberkulose zugrunde gehen: Vor kurzem gab es einen Erlass, der den Familien verbietet, ihnen Nahrungsmittel zu bringen».

II) Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

‘Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel’ (Jes 50,6)

Aus einem Zeugnis über Pater Giovanni Fausti

(Jesuit, geboren in Brescia (Italien) im Jahre 1899. Er hatte ein Diplom in Theologie und Philosophie. Im Jahr 1929 wurde er als Professor in das Priesterseminar nach Shkodra geschickt. Er musste im Jahr 1932 aus gesundheitlichen Gründen in sein Heimatland zurückkehren; zehn Jahre später kehre er nach Albanien zurück, als Rektor des päpstlichen Seminars in Shkodra. Er wurde am 31. Dezember 1945 verhaftet, zusammen mit Pater Danjel Dajanis sj. Die beiden wurden angeklagt, dass sie geholfen hätten, im Priesterseminar eine Widerstandsgruppe gegen den Kommunismus aufzubauen. Sie wurden zum Tod verurteilt und am 4. März 1946 erschossen).

Während Pater Fausti vom Gefängnis zum Gericht gebracht wurde, wurde er beschimpft, gedemütigt und

bespuckt. Das geschah wiederholt, viele Tage hintereinander, solange der Prozess dauerte.

Eines Tages, als sie wieder auf diesem Weg waren, sprang eine Frau aus der Menge und schrie mit wutverzerrter Stimme: ‘Eine Kugel in die Stirn!’ – Und sie spuckte in das Gesicht von Pater Fausti. Aber er begrüßte die Frau mit einem Kopfnicken und bat Gott: ‘Verzeih, Vater, denn sie weiß nicht, was sie tut!’



III) Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

‘Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht’ (Jes 53, 3)

Aus dem Zeugnis von Bischof Frano ILLIA

(Er überlebte die Verfolgungen, denn sein Todesurteil wurde, ebenso wie das von Pater Fausti und Pater Dajanis, in lebenslängliche Haft und Zwangsarbeit umgewandelt. Er wurde später von Johannes Paul II. zum Bischof von Shkodra ernannt, und während seines Besuches in Albanien am 25. April 1993 geweiht. Er starb im Jahr 1998).

«Wir waren so erschöpft, so geschwächt und hatten so viele materielle und geistige Leiden, dass wir bei der Befragung so weit waren, dass wir nicht mehr wussten, was wir sagen sollten. Wir waren verpflichtet, immer „Ja, ja, gut!“ zu sagen.

Wir haben mit geschlossenen Augen dem zugestimmt, was sie uns sagten. Der Richter war ein sehr rauer und arroganter Mensch. Er machte uns Angst und schrie uns an: Ihr seid Feinde des Volkes! Man warf uns vor, wir seine Spione des Vatikans und verurteilte uns deshalb zum Tod».

IV) Jesus begegnet seiner Mutter

‘Hört auf mich, ihr Inseln, merkt auf, ihr Völker in der Ferne! Der Heer hat mich schon im Mutterleib berufen; als ich noch im Schoß meiner Mutter war, hat er meinen Namen genannt’ (Jes 49, 1)

Aus einem Zeugnis von Don Josef Marxen

(Deutscher Priester, geboren 1906 in Worringen in der Nähe von Köln, Missionar in Albanien. Inhaftiert und getötet im Alter von 40 Jahren).

Er wurde im Jahr 1946 vom Regime inhaftiert, weil er Priester war, und – was noch mehr zählte – weil er Ausländer war. Don Josef Marxen wurde im Gefängnis von Tirana eingesperrt und geradezu unmenschlich gefoltert. Aufgrund der Beschuldigung, er sei ein Agent der Gestapo, wurde er erschossen. Einer seiner Freunde aus dem Gefängnis, der die Verfolgungen überlebte, erzählt: ‘Er war jederzeit bereit zu helfen, jedem Kranken gab er von seiner eigenen Lebensmittelration, er teilte sie mit den Gefangenen, die das sehr brauchten. Dieser Mensch wurde von allen respektiert.

Seine Mutter in Deutschland wartete in der Ferne auf ihren Priester Sohn. Er war gekommen, um in Albanien zu dienen und sie haben ihn ohne Gerichtsverfahren getötet. In seinen letzten Lebenstagen sagte er seinem Zellenkameraden: ‘Ich bin froh, dass ich jetzt sterbe, denn die Albaner werden mich immer als einen Priester in Erinnerung behalten, der ein Zeuge für den Glauben an Christus war’.



V) Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

‘Ich, der Herr, habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein’ (Jes 42, 6)

Aus einem Zeugnis über Don Andre Zadeja

(Geboren in Shkodra im Jahr 1891, Studium in Italien und Österreich. Priesterweihe 1916, danach wurde er als Pfarrer in Sheldi eingesetzt. Er war als großer Redner bekannt. Don Zadeja war außerdem Schriftsteller, Dichter und Dramaturg. Er wurde angeklagt, dass er in seinen Predigten gegen den beginnenden Kommunismus gepredigt hätte, später wurde er inhaftiert und am 25. März 1945, am Palmsonntag, erschossen.)

Am 25. März 1945 wurde Don Ndre Zadeja, zusammen mit 13 anderen Kameraden aus dem Gefängnis geholt und direkt zum Hinrichtungsort geführt. Seine Kameraden, die Priester waren, gaben ihm den Segen,

bevor er hinausging. Don Andre kniete mit den anderen nieder. Am Hinrichtungsort hinter dem katholischen Friedhof von Shkodra näherte sich ihm Don Tom Lacaj, um ihm die letzte Lossprechung von seinen Sünden zu erteilen. Don Ndre dankte ihm mit diesen Worten: ‘Ich danke dir, dass du hierhergekommen bist, um meine Leiden zu lindern’.

VI) Veronika reicht Jesus das Schweißstuch

‘Viele haben sich über ihn entsetzt, so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch, seine Gestalt war nicht mehr die eines Menschen’ (Jes 52, 14)

Aus einem Zeugnis über Maria Tuci

(Geboren im Jahr 1928, Studium in Shkodra beim Institut der Kongregation der Stigmatinerinnen, bei denen sie als ‚Aspirantin‘ eintrat. Mit dem Aufkommen des Kommunismus nahm sie an geheimen Widerstandsgruppen teil, zusammen mit vielen Jugendlichen der katholischen Schulen, und auch mit einigen Seminaristen. Sie war sehr attraktiv und widerstand der Gewalt, die man ihr im Gefängnis antun wollte. Darum folterten sie sie so schrecklich, dass sie ins Krankenhaus eingeliefert werden musste, wo sie am 24. Oktober 1950 ihren Verletzungen erlag).



Am 10. August 1949 wurde Maria Tuci verhaftet und für ein Jahr in Shkodra ins Gefängnis gebracht.

Im Gefängnis wurde sie oft Verhören unterzogen und grausam geschlagen. Ihre Zelle war ein Loch ohne Licht und ohne Luft. Einmal im Monat konnte sie mit Hilfe eines ihrer Freunde ihre Kleidung wechseln, die ihre Mutter ihr brachte und die sie mit ihrer Kameradin teilte, die mit ihr in der Zelle war. Ein Zeuge erzählt, dass sie die sehr kalten Wintertage in der Zelle verbrachten, indem sie sich umarmten, damit sie sich gegenseitig etwas wärmten. Wenn es regnete, durchnässte das Wasser die Matratze, die dann für die nächsten Tage nass blieb.

Als sie vor ihrem Tod ins Krankenhaus gebracht wurde, sagte sie ihrer Freundin Davida die Worte von Hilmi Seiti (ihrem Verfolger): ‘Ich werde dich so zurichten, dass deine Angehörigen dich nicht mehr wiedererkennen werden!’... Ich danke Gott, dass ich jetzt frei sterbe!’

VII) Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

'Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sein von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt' (Jes 53, 4)

Aus einem Zeugnis über Don Pjeter Çuni

(Geboren in Shkodra im Jahr 1914, Studium in Rom und Priesterweihe im Jahr 1940 im Petersdom. Nachdem er nach Albanien zurückgekehrt war, wurde er als Pfarrer ernannt, wo er für seine Aufmerksamkeit und Hingabe in seinem Pfarrdienst bekannt wurde. Er machte verschiedene Übersetzungen, weil er sehr gut Italienisch konnte. Im Juli 1948 wurde er ohne Anklage inhaftiert und ohne Gerichtsverfahren fünf Monate später erschossen.)

Ein Cousin von ihm erzählt: Don Pjeter hatte Zeit, um sich darauf vorzubereiten, seinen Kalvarienberg anzunehmen. Wir sprachen über Erlasse, Verurteilungen und Erschießungen, die Tag für Tag mehr wurden. Er sagte mir: 'Es scheint mir, dass Christus entschieden hat, dass ich einer der letzten sein werde!' Nicht lange nach diesem Treffen fuhr er mit dem Fahrrad nach Koplik, dem Hauptzentrum seines Pfarrgebietes. Er wurde ohne Angabe von Gründen verhaftet. Sie fesselten ihn und führten ihn durch Koplik. Danach setzten sie ihn und Don Alexander Sirdani auf zwei Esel und führten sie unter permanenten Beleidigungen und Beschuldigungen durch die ganze Stadt.

VIII) Jesus begegnet den weinenden Frauen von Jerusalem

'Denn er trug die Sünden von vielen und trat für die Schuldigen ein' (Jes 53, 12)

Aus dem Zeugnis von Pater Zef Pllumi ofm

(Geboren in Lezhe im Jahr 1924, gestorben 2007. Ein ungewöhnlich gebildeter Mensch, der die Verfolgungen nach 25 Jahren Gefängnis und Zwangsarbeit überlebt hatte).

«An Ostern 1949 geschah in meiner Zelle Nr. 7 etwas höchst Erfreuliches: Christus kam, um uns im Glauben zu stärken! Hört, was geschehen ist: Pater Leon Kabashi, Franziskaner, erbat ein Paar Pantoffeln von seiner Schwester Rosa, die gekommen war, ihn zu besuchen. Er sagte ihr: 'Versuche, uns als Ostergeschenk ein Paar Pantoffel zu bringen!' Die Polizei und die Spione, die diese Worte hörten, verstanden nicht, dass er von der Schwester geweihte Hostien erbat, um zu kommunizieren. An Ostern bekam Pater Leon wieder Besuch von seiner Schwester, die ihm die Pantoffeln brachte. Ich öffnete sie heimlich: innen drin war ein Korporale mit 50 Hostien! Ich erinnerte mich an den heiligen Tarcisius, Märtyrer der Kommunion in der Zeit der Katakomben... *Oh Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt, erbarme dich unser!* So wiederholten sich im 20. Jahrhundert diese Szenen, die in den römischen Katakomben geschehen waren».

IX) Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

'Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft, doch wen kümmerte sein Geschick? Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten und wegen der Verbrechen seines Volkes zu Tode getroffen.' (Jes 53, 8)

Aus einem Zeugnis über Don Mikel Beltoja

(Er studierte privat bei Bischof Ernest Coba Philosophie und Theologie. Er wurde im Jahr 1961 zum Priester geweiht, während das Regime die katholische Kirche und ihre Strukturen vollständig zerstört hatte. Am 19. April 1973 wurde er inhaftiert und vier Monate lang gefoltert. Während des Prozesses, in dem er mit dem Tod bestraft wurde, hatte Don Mikel keine Furcht und sprach bis zum Ende gegen den Kommunismus, dem erklärten Feind des Glaubens und des Volkes. Er bezahlte mit seinem Leben dafür, dass er mit Leidenschaft und Entschiedenheit zum Schutz des Klerus und aller Intellektuellen gesprochen hatte, die das Regime bis dahin hatte verschwinden lassen).

Mutig und eifrig für die Sache Gottes, zu allem bereit, um Christus und den Glaubensbrüdern zu dienen. Aus diesem Grund belauschten ihn die Kommunisten und beobachteten ihn fortwährend. Eines Tages brachen die Sicherheitsbeamten in sein Haus ein und durchsuchten es. Danach nahmen sie ihn vor der Kirche von Beltoja fest, die sie zu dieser Zeit in ein Kulturzentrum umgewandelt hatten. Sie zerrten ihn gewaltsam in ein Auto. Er grüßte ruhig diejenigen, die gerade vor Ort waren, aber alle hatten Angst, seinen Gruß zu erwidern. Die bewaffneten Soldaten riefen die Bevölkerung zusammen und verpflichteten sie dazu, Don Mikel als Volksfeind und Reaktionär anzuklagen.



X) Jesus wird seiner Kleider beraubt

'Er wurde misshandelt und niedergedrückt, aber er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, so tut auch er seinen Mund nicht auf' (Jes 53, 7)

Aus einem Zeugnis über Don Dede Maçaj

(Geboren im Jahr 1920. Junger Diözesanpriester, Studium der Theologie in Rom. Er kehrte nach Shkodra zurück und diente als Pfarrer in Rragam und Shedi, wo etwas vorher Don Ndre Zadeja gewesen war. Er wurde im Jahr 1947 verhaftet. In einem Scheingerichtsverfahren wurde er verurteilt und erschossen. So erlitt er dasselbe Schicksal wie die anderen Priester.

Sie brachten ihn aus dem Militärbereich raus, auf eine Wiese beim Fluss Vjosa. Sie nahmen ihm die Kleider ab, so wie sie es mit Jesus gemacht hatten, und ein Team von Schützen schoss auf ihn. Aber er fiel nicht zur Erde. Sie schossen wieder, und wieder blieb Don Deda auf den Beinen. Wuterfüllt gab der Henker den Befehl, zum dritten Mal zu schießen. Don Deda fiel auf den Boden und färbte die Erde rot mit seinem Blut.

XI) Jesus wird ans Kreuz genagelt

‘Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf Ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt’ (Jes 53, 5)

Aus einem Zeugnis über Don Anton Muzaj

(Geboren im Jahr 1921, studierte er am päpstlichen Seminar in Shkodra. Er schloss seine theologischen Studien in Rom ab. 1946 kehrte er nach Shkodra zurück, in einer Zeit, wo die kommunistische Verfolgung begonnen hatte. Er wurde im Jahr 1947 verhaftet mit der Anklage, dass er ein Spion des Vatikans sei. Er starb 29jährig.)

Es war im Oktober des Jahres 1947, als Don Anton Muzaj und Pater Frano Kiri inhaftiert wurden, und den schrecklichsten Foltern unterworfen wurden. Man zwang sie, ganze Tage und Nächte lang stehen zu bleiben, mit der Nasenspitze an der Mauer, die Hände und Füße gefesselt; dabei litten sie noch mehr, weil sie durstig waren. Er war bis zu dem Punkt gekommen, an dem er nicht mehr auf den Beinen stehen konnte und darum wurde er noch mehr geschlagen. Oft übergossen sie ihn mit einem Eimer mit eiskaltem Wasser und stellten ihn zwischen die Türen und Fenster, in die eisigen Winde der Wintermonate. Er erkrankte schwer an Tuberkulose.

Als die Richter im Prozess seinen Gesundheitszustand erkannten, verstanden sie, dass er nur noch wenige Monate zu leben hätte. Daher verurteilten sie ihn nicht zum Tod. Seinen Gefängniskameraden sagte er: Wenn ihr eines Tages meine Angehörigen seht, sagt ihnen, dass ich völlig unschuldig bin und für meinen Glauben an Christus sterbe.

XII) Jesus stirbt am Kreuz

‘Ich mache dich zum Licht für die Völker, damit mein Heil bis an das Ende der Erde reicht’ (Jes 49, 6)

Aus einem Zeugnis über Don Alexander Sirdani

(Geboren im Jahr 1892 in Shkodra. Er wurde durch den Tod seiner Mutter sehr früh Waise. Studium zunächst in Shkodra am Kolleg der Jesuiten, anschließend in Österreich. 1916 wurde er zum Priester geweiht, diente als Pfarrer in verschiedenen Dörfern der Diözese Shkodra. Er war ein Mensch des Gebetes und ein Arbeiter für den Frieden, er wirkte oft als Vermittler bei zerbrochenen Beziehungen oder Rache zwischen Familien. 1948 wurde er inhaftiert und nach Koplit gebracht. Er wurde fünf Monate lang unsäglichen Foltern unterworfen, dann wurde er zusammen mit Don Pjeter Cuni umgebracht).

Mit einfachen und für alle verständlichen Worten und in absoluter Furchtlosigkeit verbreitete er die christliche Lehre, verwarf materialistische Theorien und bekannte vor allen Farbe gegen die antichristlichen kommunistischen, atheistischen Ideen. Er wiederholte „*nur da, wo der Geist Gottes ist, da ist auch die Freiheit!*“. Einige Zeugen berichten, dass er eines Tages nach seiner Predigt von Personen, die für das Regime arbeiteten, in die Nähe eines Kreuzes hinaus gezerrt wurde. Sie bedrohten ihn vor der Bevölkerung. Daraufhin bat ihn jemand: ‘Don Alexander, so zerstörst du uns und dich selbst!’ Und er antwortete ihnen: ‘Es ist eine Ehre für mich und für euch, Christus zu bezeugen. Ich habe nur den Glauben an Christus gepredigt und werde ihn weiter predigen!’



XIII) Jesus wird vom Kreuz genommen

‘Nachdem er so vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich’. (Jes 53, 11)

Aus dem Zeugnis von Pater Anton Luli

(Jesuit; Zeitgenosse von Johannes Paul II., Überlebender des Kommunismus. Er legte anlässlich seines 50jährigen Priesterjubiläums, das er mit dem Papst feierte, Zeugnis im Petersdom ab. Er starb im Jahr 1998).

«Die psychischen und physischen Foltern in den Sicherheitszellen waren schrecklich und unerträglich. In dem Gefängnis, in dem ich inhaftiert war, waren mit mir noch zwei andere Priester, die ich sehr gut kannte. Sie überlebten die Folter nur einige Tage. Ich hörte, wie sie um Hilfe baten, sie baten um Wasser zum Trinken, aber niemand gab es ihnen. Der erste, Don Alexander Sirdani, überlebte drei Tage. Den zweiten, Don Pjeter Cuni, noch jung, haben sie mit Elektroschocks gefoltert. Ich war lebensmüde und wollte sterben. Als die Polizisten mich abholten, sagte ich ihnen, dass ich ihnen dankbar wäre, wenn sie mir eine Kugel in die Stirn schießen würden, um meinem schrecklichen Leiden so ein Ende zu setzen.»

XIV) Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt

'Bei den Ruchlosen gab man ihm sein Grab, bei den Verbrechern seine Ruhestätte, obwohl er kein Unrecht getan hat und kein trügerisches Wort in seinem Mund war.' (Jes 53, 9)

Aus einem Zeugnis über Pater Serafin Koda ofm

(Geboren im Jahr 1893. Er trat 1909 in den Franziskanerorden ein. Nach seiner Priesterweihe 1915 wurde er Provinzialdefinito und Pfarrer von verschiedenen Dörfern. Als er inhaftiert wurde, war er Pfarrer in Lezhe und wurde wegen einer falschen Anklage und eines Komplotts auf unmenschliche Weise gefoltert, nachdem er an einer Versammlung der Franziskanerprovinz teilgenommen hatte. Er starb am 11. Mai 1947 im Alter von 54 Jahren).

Pater Serafin war ein sehr guter und umsichtiger Mensch, der von allen für seine Weisheit und seinen Mut geschätzt wurde. Er war unermüdlich und absolut furchtlos in seiner Arbeit als Priester und Pfarrer. Er wurde von der Staatsicherheit im Franziskanerkonvent von Lezhe festgenommen: es war an seinem Namenstag, am 12. Oktober 1946. Er blieb im Stall des Konvents eingesperrt, den das Regime beschlagnahmt und in ein Spital umgewandelt hatte.

Sie folterten ihn, indem sie ihn bis zum Hals in ein Fass mit Wasser steckten. Sie schlugen ihm so viele Nägel in den Hals, dass die Kehle zerriss. Jemand, der in seiner Nähe war, erzählt, als sie ihn aus dem Gefängnis in die Krankenstation brachten – immer innerhalb des Konvents – wendete sich Pater Serafin der Statue Unserer Lieben Frau zu und betete: 'O unsere liebe Frau, vollbringe deine Arbeit schnell!'



***Das Blut deiner Märtyrer, O Herr,
wurde zum Samen der Kirche.***

***Mach, dass wir uns würdig erweisen,
den Nachlass dieser Brüder,
die uns im Glauben vorangegangen sind, aufzunehmen und dass ihr Zeugnis uns immer
ein Beispiel und ein Antrieb in den Freuden
und Schwierigkeiten des Lebens sei.***

***Gib uns die Gewissheit, dass Du, O Herr,
selbst auf den Trümmern des Menschen immer wieder aufbaust und Neues zum Leben bringst.
In Christus unserem Herrn.
Amen.***